



## 10 JAHRE LANDSHUTER SCHÜLER-GERICHT

Das Schüler-Gericht (Teen Court) ist ein kriminalpädagogisches Jugendprojekt, in dem Fälle von geringfügigen Delikten jugendlicher Ersttäter erfolgreich verhandelt werden können. Als Strafen können Aufsätze über die Tat verhängt werden, schriftliche Entschuldigungen oder die Ableistung von Sozialstunden. Untersuchungen zeigen, dass Ersttäter mehr Einsicht zeigen, wenn ihnen Gleichaltrige sagen, dass ihr Verhalten gar nicht cool war. Lassen sich Ersttäter auf das Schülergericht ein, bekommen sie keinen Eintrag ins Führungszeugnis.

Das zehnjährige Jubiläum des Landshuter Schüler-Gerichts fiel mitten in die Pandemiebeschränkungen. Nachdem zwischenzeitlich wieder mehr gesellschaftliches Miteinander möglich ist, konnte zumindest der jährliche Sommertreff der Schüler-Richter\*innen stattfinden. Die Projektteilnehmer\*innen wurden

mit chilenischer Kulinarik in einem Restaurant verwöhnt. Bei dieser Gelegenheit lernten sie auch die neue Stellvertretung in der Projektleitung, Andrea Müller-Richter kennen.

### 250 FÄLLE BEARBEITET

Gleichzeitig wurde auf ein besonderes Jubiläum aufmerksam gemacht: Nachdem das Projekt vor gut zehn Jahren gestartet wurde, konnte kürzlich der 250. Fall durch das Schüler-Gericht bearbeitet werden. Und last but not least wurde eine der fleißigsten und am längsten im Projekt mitarbeitenden Schüler-Richterinnen altersbedingt verabschiedet: Franziska Lainer hat an 56 Gremiumssitzungen teilgenommen und etliche Vorgespräche im Einzelkontext durchgeführt. Sie war dem Projekt acht Jahre lang treu.

*Andy Bach/rif*

Einige der Schülerrichter\*innen im Lokal. Rechts: Projektleiter Andy Bach und seine Stellvertreterin Andrea Müller-Richter.  
Foto: KJSW



### NEUES HAUS FÜR DAS JUGENDWOHNHEIM MÜNCHEN-NORD

Nach rund zweijähriger Bauzeit wird im Herbst das neue Gebäude unseres Jugendwohn- und Gästehauses München Nord in der Bischof-Adalbertstr. 26 eingeweiht. Im neuen Schülerwohnheim „Haus der Athleten“ werden junge, talentierte Sportlerinnen und Sportler untergebracht, die an den Sportstätten des Olympiastützpunkts Bayern trainieren und die DOSB-Eliteschule des Sports, das Gymnasium München-Moosach, besuchen. Foto: KJSW/Forchhammer



Vorstand  
Berthold Wübbeling  
Foto: rif

## EDITORIAL

# LASSEN SIE SICH IMPFEN – JETZT!

Als Vorstand des KJSW bewegen mich die Coronawellen. Als ich die erste Fassung dieses Editorials geschrieben habe, dachte ich noch, wir würden uns beim Zeitpunkt des Erscheinens von „Unser Prisma“ zwischen der dritten und der vierten Welle befinden. Doch leider hat sich das Virus viel schneller in unseren Alltag zurückkatapultiert als befürchtet. Das erleben wir gerade in unserem Altenheim Elisabeth in Rosenheim, wo zunächst einzelne Corona-Fälle bei routinemäßigen Standard-Tests bemerkt wurden. Die Zahl sollte danach leider noch weiter steigen. **Betroffen waren hier Nicht-Geimpfte** – vor allem unter den Mitarbeitenden. Eigentlich haben wir im KJSW – soweit wir es wissen und aufgrund der bis vor kurzem gültigen Gesetzeslage wissen durften! – eine gute Impfquote. Doch es reicht noch nicht.



Von der „vierten Welle“ betroffen: Das Altenheim Elisabeth in Rosenheim.  
Foto: Riffert/KJSW

Die Pandemie hat dem KJSW im Jahr 2020 einen finanziellen Schaden von über einer Million Euro beschert. Im laufenden Jahr gehen wir wieder von einem Schaden in gleicher Höhe aus. Belegungseinbrüche in den Jugendwohnheimen durch die Berufsschulschließungen, Belegungsprobleme durch Quarantänemaßnahmen in der Behindertenhilfe, Ausfall von Mitarbeitern durch Erkrankungen und häusliche Quarantäne, Einsatz von teuren Leihmitarbeitern...

Kein staatlicher Rettungsschirm hat dem KJSW geholfen. Wir erleiden deshalb keinen Schiffbruch, aber es schränkt unsere Möglichkeiten stark ein. Dieses Geld wird uns fehlen, zum Beispiel beim Erhalt unserer Immobilien.

Von den gesundheitlichen Folgen der Pandemie für Betroffene ganz zu schweigen...

Zu Jahresbeginn bekam ich von unserer Behinderteneinrichtung in München-Pasing, dem Monsignore-Bleyer-Haus, die Einladung zur Impfung. Ich bin froh und heute noch dankbar dafür. Zusammen mit den Bewohnern und zahlreichen Mitarbeitern fand die Impfkaktion im Speisesaal statt. In den Gesprächen am Rande bemerkte ich, dass auch die Mitarbeiter des Hauses dankbar und vielleicht sogar etwas stolz auf ihren Arbeitgeber waren, der ihnen eine Corona-Impfung zu einem frühen Zeitpunkt ermöglichte.

Heute hat sich der Wind gedreht. Die Impfwilligkeit nimmt ab. Jetzt, wo der Impfstoff allen zur Verfügung steht, muss Werbung für die Immunisierung gemacht werden. Wenn auch die Wissenschaft noch nicht alles erforschen konnte, eins ist klar: Wir beenden das Drama nur, wenn die Impfquote in der Bevölkerung hoch ist. **Nach meinem Kenntnisstand ist die Impfquote bei uns Mitarbeitern und Bewohnern der stationären Wohneinrichtungen des KJSW hoch. Aber noch nicht alle sind geimpft.** Deshalb mein dringender Appell: Lassen Sie sich impfen, jetzt!

Berthold Wübbeling

## INHALT

- 1 10 Jahre Landshuter Schüler-Gericht  
Neues Haus für JWH München-Nord  
Impressum
- 2 Editorial – von Berthold Wübbeling
- 3 Ein schützendes Zelt seit 50 Jahren
- 4-5 Was die Bewohner\*innen zur Kirche sagen
- 6 Diese Kirche tut gut
- 7-8 Aus dem KJSW  
Jubiläen & Geburtstage

## IMPRESSUM

Unser Prisma – Die Mitarbeiterzeitschrift des KJSW:  
Nummer 3-2021

Katholisches Jugendsozialwerk München e. V.,  
Forstenrieder Allee 107, 81476 München

Erscheinungsweise:  
Viermal jährlich zum 15.3., 15.6., 15.9. und 15.12.  
Redaktionsschluss ist jeweils der 25. des Vormonats.

V. i. S. d. P.:  
Egon Forchhammer, Vorstand, Berthold Wübbeling, Vorstand  
Redaktion: Dr. Gabriele Riffert, pressestelle@kjsw.de,  
Telefon 0151 / 10 78 79 91 oder 089 / 810 59 210.

Grafik, Layout: Melanie von Mendel,  
mvm-Grafikdesign, Ismaning

Druck: die druckbörse, Straubing, www.diedruckboerse.de

Gedruckt auf vom Blauen Engel zertifiziertem Papier, das ressourcenschonend, umweltfreundlich und zu 100 Prozent aus Altpapier hergestellt wurde.



Inneneindruck aus der großen Hauskapelle, die vor 50 Jahren eingeweiht wurde.  
Foto: Riffert/KJSW

## EIN SCHÜTZENDES ZELT SEIT 50 JAHREN

### DIE BEIDEN KIRCHEN AUF DEM GELÄNDE DES HAUSES MARIA LINDEN

Das Haus Maria Linden hat eine Hauskirche, die 1971 von Kardinal Julius Döpfner eingeweiht wurde. Schon seit 1923 gibt es auf dem Gelände des Hauses Maria Linden die Waldkapelle, die von Linden umgeben war, weshalb das Gelände später so genannt wird. Diese Waldkapelle hatte ein Ehepaar errichtet, das damit ein Gelübde erfüllen wollte. 1933 waren die St. Anna Schwestern – eine franziskanische Gemeinschaft, die in der Mädchenfürsorge aktiv war – auf der Suche nach einem Gelände für ihre Arbeit. Der Pachtvertrag ihres bisherigen Münchner Heims war nicht verlängert worden. So kamen sie nach Vaterstetten. Hier gab es ein Wohnhaus, ein kleines Bauernhaus, die Waldkapelle und einen großen Garten. Ideal für ihre Zwecke. Sie blieben, richteten sich ein, kamen mit ihren Schützlingen gut durch die schwere Zeit von Nazidiktatur, Krieg und Wiederaufbau. 1946 erhielt die Waldkapelle einen Vorbau, doch das Kirchlein blieb dauerhaft zu klein.

### EINE EIGENE HEIMKIRCHE

Ab 1969 wurde das Haus Maria Linden, in dem damals schon erwachsene Menschen mit psychischer Erkrankung lebten, vergrößert. Zum Neubau gehörte auch eine richtige Heimkirche, die der Auferstehung des Herrn geweiht ist. Sie kann vom

Hauptgebäude aus direkt betreten werden, ohne dass jemand erst weiter über das Gelände laufen müsste. Die Auferstehungskirche hat einen zwölf-eckigen Grundriss und einen Durchmesser von 16 Metern. Auch die Höhe beträgt 16 Meter. Das bunte Altarfenster ist sechs Meter hoch. Erbaut wurde die Kirche von Josef Hiller nach Plänen von Kreisbaumeister Motzer. Die künstlerische Gestaltung des Innenraums übernahmen Kunstschmiedemeister Manfred Bergmeister und Kunstmaler Erich Zmarsly sowie die Künstler Elisabeth Stadler und Helmut Kästl. Am 18. April 1971 wurde die Auferstehungskirche schließlich durch Kardinal Julius Döpfner eingeweiht.

**Dieses 50-jährige Jubiläum sollte im Haus Maria Linden groß gefeiert werden.** Doch CoVid-19 schob auch mehrere Riegel vor dieses Projekt. Deshalb geht „Unser Prisma“ ausführlicher darauf ein. Übrigens: Die St. Anna Schwestern haben das Haus Maria Linden bereits 1996 ans Katholische Jugendsozialwerk als Träger übergeben. Im Haus wirkten sie aber noch bis ins Jahr 2010. Sie sind der Einrichtung bis heute verbunden und unterstützen auch gezielt Projekte, wie zuletzt die Sanierung der Orgel im Jahr 2020. (rif)



Oben: Die Madonna in der großen Hauskapelle. Foto: rif



Die kleine Waldkapelle (links) und die große Hauskapelle.  
Fotos: avm



## WAS DIE BEWOHNER\*INNEN ZUR KIRCHE SAGEN



### Das tut mir gut

„Ich bin gern in der Kirche. Das tut mir gut. Ich kann Jesus alles sagen, was mich bewegt. Und ich bete hier auch für andere.“

Maria Grebenikow



### Maria ist schön

„Ich mag die bunten Fenster in der Kirche. Und Maria ist auch schön.“

Manfred Sachs



### Habe meinen Stammplatz

„Ich bin schon so lange hier im Haus Maria Linden. Damals waren die Schwestern noch da. In der Kirche habe ich meinen Stammplatz, an dem ich immer sitze.“

Angelika Herzner



### Ort mit Ausstrahlung

„Wir spielen in der Kirche das Krippenspiel. Auch sonst bin ich in der Theatergruppe. Endlich dürfen wir wieder spielen. Die Kirche ist ein großes Glück für mich, ein Ort mit Ausstrahlung. Ich gehe auch gerne in den Gottesdienst. Da möchte ich auch wieder mithelfen, zum Beispiel als Mesner.“

Joachim Wagner



### Gehe gerne in die Kirche

„Am Sonntag gehe ich gerne in die Kirche. Mir gefällt es, wenn die Monika uns etwas von der Bibel erzählt.“

Werner Rieger



### Bin oft hier

„Ich gehe oft mit meiner Freundin Alice in die Kirche. Wir haben hier unsere Plätze ganz vorne.“

Luise Freidl



### Hier dürfen Kerzen brennen

„Ich mag die Kirche. Sie ist schön eingerichtet. Und sie ist der einzige Ort, wo richtige Kerzen brennen dürfen.“

Andreas von Maydell



### Wir dürfen wieder singen

„Mir gefällt die ganze Kirche. Es ist aber nicht schön, dass gerade so selten ein Orgelspieler hierher kommt. Wenigstens dürfen wir wieder singen, wenn auch nur mit Maske.“

Alice Denk



### Gefühl von Geborgenheit

„Diese Kirche hier ist wie ein schützendes Zelt und die Akustik ist auch ganz toll. Viele, die hier zum ersten Mal sind, haben hier gleich das Gefühl von Geborgenheit.“

Monika Kaukal, Seelsorgerin im Haus Maria Linden



### Kleines kann ganz groß werden

„Hier in der Kirche fühle ich mich sehr wohl. Das Auge Gottes im Mosaik gefällt mir am besten. Aber ich mag auch die Marienstatue. Was mir gut tut, ist dass ich Termine mit Frau Kaukal bekomme. Dann reden wir übers Evangelium. Meine Lieblingsstelle ist die mit dem Senfkorn. Aus etwas ganz Kleinem kann etwas ganz Großes wachsen.“

Gerda Schmid



### Gottesdienst dürfte länger dauern

„Die Kirche ist sehr schön, vor allem das Kreuz und das Fenster. Die Gottesdienste sind aber immer so schnell vorbei. Die dürften ruhig länger dauern.“

Jutta Liegener

Alle Fotos: Gabriele Riffert



Links:  
Michael Liebmann  
(Foto: rif).  
Rechts:  
Die große Kapelle  
(Foto: avm)



Das Foto zeigt von links nach rechts: Stefan Menzel (Gruppenleiter TWG 2), Katharina Bosiacki (Gruppenleitung TWG1, Stellvertretende Bereichsleitung TWG), Dr. Norbert Franz Dibbern, Ludwig Weber (Gesamtleitung des KJSW in Landshut), Katrin Pflügler (Bereichsleitung TWG).  
Foto: KJSW Landshut.

## DIESE KIRCHE TUT GUT

Im Laufe meines Berufslebens habe ich einige Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und damit verbunden auch einige ungewöhnliche Räume wie beispielsweise einen Snoezelenraum oder einen „Time-out-Raum“ für sehr „unruhige“ Menschen kennengelernt. Ersterer Ort war mit viel Spaß verbunden, letzterer eher mit Leid. Mit meinem Dienstantritt im Haus Maria Linden kam nun eine völlig neue Erfahrung hinzu: Die Verantwortung und Zuständigkeit für eine Kirche und eine Waldkapelle.

Überrascht war ich bei meinem ersten Besuch der Auferstehungskirche von der für katholische Kirchen untypischen Schlichtheit. Als Protestant assoziiert man katholische Kirchen gerne mit üppigen Barockengeln, angsteinflößenden Gemälden, prunkvollen Goldverzierungen und einer bedrückenden Atmosphäre (man möge mir bitte meine sehr subjektive und mit Vorurteilen behaftete Wortwahl an dieser Stelle verzeihen). Die Erlöserkirche bot mir aber ein komplett anderes Bild: Mich erinnerte diese Kirche an ein großes Zelt, an eine Jurte wie ich sie von den Pfadfindern her kannte. Ein Ort, an dem man sich zurückzieht, wenn es draußen ungemütlich wird und man sich Schutz wünscht. Ein Raum, in dem man dann nicht allein ist und in dem man sich in der Gemeinschaft sicher fühlen kann. Kurzum, die Kirche war mir irgendwie sofort vertraut und ich empfand es als einen durchaus angenehmen Ort. Dass dies nicht nur mir so geht, sondern dass an diesem Ort auch viele Bewohner\*innen innere Ruhe, Kraft und Mut finden können, zeigt ihre hohe Identifikationsbereitschaft mit ihrer Kirche und wird durch die hohen Besuchszahlen bei Veranstaltungen in der Kirche deutlich.

Aus Sicht der Kostenträger ist unsere Kirche übrigens ein sehr schönes und anerkanntes Angebot für alle Bewohner\*innen. Allerdings werden jegliche

Kosten, die im Zusammenhang mit der Kirche entstehen, nicht erstattet. Eine Kirche sei für die Betreuung und Förderung von Menschen mit Behinderung nicht zwingend notwendig. Ich sehe das etwas anders: Vielleicht wäre mancher „Time-Out-Raum“ überflüssig, wenn es dort alternativ eine Kirche gäbe.

*Michael Liebmann, Leiter des Hauses Maria Linden*

### GEBURTSTAGE

#### JULI

Tamara Nopper, Dienststelle Landshut	30 Jahre
Tatiana Stahl-Koppenmüller, MBH	30 Jahre
Magaly Cardozo de Ducasse, Behindertenhilfe RO	60 Jahre
Ivy Effenberger, Behindertenhilfe Rosenheim	25 Jahre
Leonie Nwajiaku, Behindertenhilfe Rosenheim	20 Jahre
Kerstin Blöching, Haus-Maria-Linden	60 Jahre
Ewelina Anna Zielenski, Haus-Maria-Linden	35 Jahre
Sarah Stippl, Haus-Maria-Linden	20 Jahre
Theresa Drechsler, Freizeitstätte „Kiste“	30 Jahre
Margot Gebert, AEH Moosach	65 Jahre

#### AUGUST

Sabrina Kasper, Dienststelle Landshut	25 Jahre
Sara Rieder, Dienststelle Landshut	30 Jahre
Simone Temeschinko, Dienststelle Landshut	40 Jahre
Rosa Große-Kathöfer, Dienststelle Landshut	35 Jahre
Daniela Weiß, Dienststelle Landshut	35 Jahre
Andrea Müller-Richter, Dienststelle Landshut	45 Jahre
Sylvia Hölzl, Altenheim Elisabeth Rosenheim	55 Jahre
Monika Aronik, Behindertenhilfe Rosenheim	40 Jahre
Elisabeth Dettterbeck, Behindertenhilfe Rosenheim	60 Jahre
Jürgen Neumann, Haus-Maria-Linden	55 Jahre
Silke Siedow, Haus-Maria-Linden	55 Jahre
Kaili Simon, Haus-Maria-Linden	45 Jahre
Anne Mehring, Monsignore-Bleyer-Haus	45 Jahre
Erich Mehlsteibl, Freizeitstätte Kiste/AEH Moosach	65 Jahre
Daniel Tallos Ulrich, Monsignore-Bleyer-Haus	45 Jahre

#### SEPTEMBER

Daniela Röhl, Dienststelle Landshut	25 Jahre
Verena Frank, Dienststelle Landshut	40 Jahre
Katarina Günay, Behindertenhilfe Rosenheim	35 Jahre
Ercan Cakmak, Behindertenhilfe Rosenheim	35 Jahre
Ina Kesslau, Behindertenhilfe Rosenheim	20 Jahre
Eduard Merz, Behindertenhilfe Rosenheim	20 Jahre

## AUS DEM KJSW

### ABSCHIED VON DR. DIBBERN

Landshut. Dr. Norbert Franz Dibbern, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, hat das KJSW in Landshut seit Januar 2003 neben seiner leitenden Tätigkeit im Bezirkskrankenhaus Landshut alle zwei Wochen als Fallsupervisor im Team unterstützt. Sowohl das Team als auch die Jugendlichen in den Therapeutischen Wohngemeinschaften konnten in all den Jahren sehr von seiner fachlichen Expertise und seiner Erfahrung mit psychisch kranken Kindern und Jugendlichen profitieren. Letztes Jahr ging er in Rente. Aufgrund der Corona-Krise konnte die persönliche Verabschiedung erst jetzt stattfinden.

### KELLER IM ALTENHEIM ELISABETH UNTER WASSER

Rosenheim. „Unser neues Dienstauto ist im Wasser geschwommen“, berichtet Natalia Schreder, die das Altenheim Elisabeth des KJSW leitet. „Wir hatten erst 435 Kilometer damit zurückgelegt.“ Das Auto stand in der Tiefgarage des Altenheims. Dort waren unglaubliche Wassermassen hinabgeströmt, als es am 26. Juli in Rosenheim ein Gewitter mit Starkregen gab. Nicht nur die Tiefgarage war betroffen: Auch einige Kellerräume wurden massiv in Mitleidenschaft gezogen und die Rampe der Hebeanlage stand komplett unter Wasser.

„Ich bin meinen Mitarbeiterinnen sehr dankbar“, betont Natalia Schreder. „Sie haben alle sofort angepackt und Schlimmeres verhindert.“ So konnten der gerade frisch eröffnete Fitnessraum sowie der Serverraum – beide im Keller – vor dem Eindringen des Wassers geschützt werden. „Es hätte alles noch schlimmer kommen können. Gott sei Dank ist das nicht geschehen.“

### FIT FÜR DIE ZUKUNFT

Landshut. Drei Auszubildende konnten am 23. Juli vom Ausbildungsteam des KJSW mit einer Abschlussfeier im Rahmen einer Präsenzveranstaltung gebührend gefeiert und verabschiedet werden. Das KJSW bildet seit 2007 jährlich im Integrativen Modell insgesamt bis zu 18 benachteiligte Jugendliche aus, die zusätzlich durch eine Förderlehrkraft unterstützt und auch sozialpädagogisch begleitet werden. Die Agentur für Arbeit Landshut-Pfarrkirchen fördert dieses Ausbildungsmodell und ist für die Belegung der Ausbildungsplätze verantwortlich. „Wir freuen uns sehr, dass alle drei zur Prüfung angetretenen Auszubildenden mit erfreulichen Leistungen die Ausbildung zur Fachpraktikerin Hauswirtschaft bestanden haben“, erklärt Sozialpädagogin Rosina Heber. Zwei Jugendliche haben bereits zum 1. August 2021 eine Vollzeitstelle in der Systemgastronomie beziehungsweise in der Reinigung angetreten, die dritte ist zur Schulung als Betreuungskraft für September angemeldet. „Dies zeigt erneut den Erfolg unseres besonderen Ausbildungsmodells“, freut sich Rosina Heber.

### DIENTSTJUBILÄEN

Johanna Streit, Dienststelle Landshut	10 Jahre
Christine Tomasik, Dienststelle Landshut	40 Jahre
Vera Kumpfmüller, Dienststelle Landshut	10 Jahre
Friederike Appold, Dienststelle Landshut	15 Jahre
Agnieszka Stahnke-Sikorska, Dienststelle Landshut	10 Jahre
Sida Cehic, Altenheim Elisabeth Rosenheim	20 Jahre
Manuela Funke, Monsignore-Bleyer-Haus	20 Jahre
Daniel Thurnhofer, Monsignore-Bleyer-Haus	15 Jahre
Gerhard Deser, Haus-Maria-Linden	25 Jahre
Marie-Teresa Hellmanns, Behindertenhilfe RO	15 Jahre
Petra Lehner-Weinberger, Behindertenhilfe RO	30 Jahre
Irene Radtke, Behindertenhilfe Rosenheim	10 Jahre



Das Foto zeigt Assistent Alexander Andy, Regisseur und Kameramann Tim Spreng, Adrian Toydemir und Ela Damani.  
Bild: KJSW/Riffert

## DREHARBEITEN IN „SÜD“

München. „Zuerst würde ich euch gerne von oben dabei filmen, wie ihr die Treppe hinaufgeht. Dann filmen wir das noch einmal von unten. Oben geht ihr dann in verschiedene Richtungen. Ich folge euch und ihr zeigt mir nacheinander eure Zimmer.“ Tim Spreng gibt knappe und logische Regieanweisungen an zwei Dauerbewohner des Jugendwohnheims München Süd des KJSW, denn der Kameramann dreht gerade einen Imagefilm in „Süd“. Ela Damani, seit Januar 2019 im Haus, und Adrian Toydemir, der seit vier Jahren hier lebt, machen gerne mit beim Dreh dieses Imagefilms. „Hier kann man wirklich gut leben. Das wollen wir gerne zeigen“, sagt Adrian. Ela und er werden nicht nur Einblicke in ihre eigenen Zimmer geben, sondern sie führen auch durchs ganze Haus.

Tim Spreng, der den Film dreht, bringt eine beeindruckende Erfahrung mit. Er ist nicht nur Kameramann, sondern auch Regisseur und Drehbuchautor. Er hat beispielsweise am Science-Fiction-Mehrteiler „The Zone“ oder jüngst an der Dokumentation über das Revival der Rockgruppe W.I.T.C.H. aus Samibia mitgewirkt. Alle Beteiligten freuen sich bereits auf den Film.

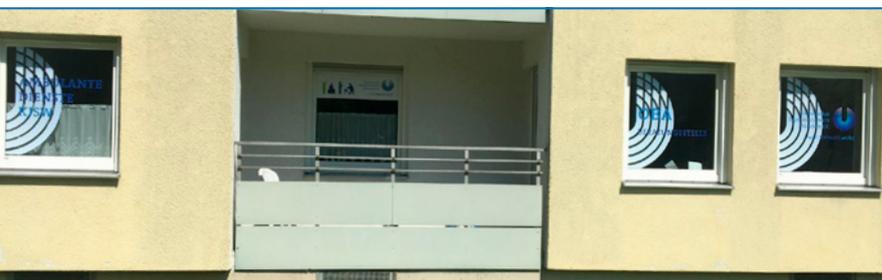
## BETREUUNGSVEREIN SCHULT EHRENAMTLICHE

München. Zahlreiche alte, kranke und behinderte Menschen brauchen die Unterstützung eines vom Amtsgericht bestellten rechtlichen Betreuers. Dieser organisiert einen Heimplatz oder Pflegedienst, stellt Anträge an Krankenkassen und Behörden oder bespricht mit dem Arzt die medizinische Behandlung. Betreuung ist ein Ehrenamt, das vor allem von nahen Angehörigen übernommen wird, aber auch



Ein Gespräch zwischen Betreuer und Betreutem. Foto: Betreuungsverein/KJSW

jedem offen steht, der sich für einen hilfsbedürftigen Menschen engagieren will. Der Betreuungsverein des Katholischen Jugendsozialwerks München e.V. bietet wieder eine Kursreihe „Qualifizierung Ehrenamt rechtliche Betreuung“, die den Teilnehmenden wesentliche Grundkenntnisse zum Betreuungsrecht und zu praktischen Problemen vermittelt.  
**Weitere Infos: <https://betreuungsverein.kjsw.de>**



## FENSTER ALS WEGWEISER

Rosenheim. Die Offene Behindertenarbeit (OBA) des KJSW nutzt seit August ihre Fenster als zusätzlichen Wegweiser zu ihrem wichtigen Angebot. Sie sind mit spezieller Klebefolie ausgerüstet und so kann man schon von weitem sehen, wo die OBA ihren Sitz hat. Fotos: OBA/KJSW